

Girolamo Forini: *Quando il destin mi tolse*

Undatiertes Manuskript, keine Aufführung überliefert.
Verzierungen und Kadenzen: Nenad Čiča

Nenad Čiča (Tenor), **Susanna Klovsky** (Musikalische Leitung / Maestra al Pianoforte)

Der Bergamasker Girolamo Forini ist einer der bemerkenswertesten Studenten von Johann Simon Mayrs *Lezioni Caritatevoli*: Bereits im Alter von 13 Jahren spielt er in der „Musikdramatischen Handlung“ *I piccoli virtuosi ambulanti (Die kleinen Straßenmusikanten)*, in einem 1819 von Johann Simon Mayr und Gaetano Donizetti gemeinsam für die Studenten erstellten Opernpasticcio — in einer Hauptrolle — sich selbst. Zwei Jahre später macht er als Eli in der *Azione sacra* („Heilige Handlung“, Synonym für ein Oratorium) *Samuele* seines bayerischen Lehrers und Mentors erneut auf sich aufmerksam.

Der von Mayr ausgebildete Girolamo Forini tritt später nicht nur als Gesangspädagoge, sondern auch als Komponist von geistlichen und musikdramatischen Werken hervor: 1842 erzielt er mit seiner *Tragedia lirica* (lyrische Tragödie) *Lotalto di Vicolungo* in seiner Heimatstadt Bergamo einen Erfolg. Diese Uraufführung trägt ihm das pointierte Lob seines (zu diesem Zeitpunkt längst international bekannten) ehemaligen Studienkollegen Gaetano Donizetti ein, der im Premierenpublikum sitzt und seinem Schwiegervater schreibt: „[...] *ha piaciuto e non manca di talento*“ („[...] *hat gefallen und lässt es nicht an Talent fehlen*“).

1848 lernt Forini in Mailand den fränkisch-bayerischen Juristen Georg von Dessauer (1795-1870) kennen. Der gehört einer verzweigten, ehemals jüdischen, zum Katholizismus konvertierten Familie an und arbeitet zu diesem Zeitpunkt als Rechtsberater des bayerischen Königshauses.

Er lädt den bergamaskischen Gesangslehrer nach Bayern ein, um seinen Töchtern Gesangsunterricht zu erteilen.

Finanzielle Sorgen lassen Forini die Einladung annehmen. Er reist jeweils von 1849 bis 1850 und 1852 bis 1853 für zwei längere Aufenthalte nach Bayern. Die Dessauers leben im Winter in München, verbringen jedoch die Sommer in Kochel am See. Dort besitzt die Familie eine Residenz, zu jener Zeit *Villa Dessauer* genannt, heutzutage besser als *Schloss Aspenstein* bekannt.

In Kochel lernt Forini 1849 Joseph Hartmann Stuntz kennen: Kreise schließen sich. Der Bergamasker ist auch kompositorisch aktiv und äußert sich brieflich zu möglichen Aufführungen seiner Opern in München und anderen deutschen Städten.

Die weitere Geschichte des Anwesens zeigt exemplarisch, wie weit in eine verschattete und düstere Zukunft des 20. Jahrhunderts die heiteren Strahlen eines unbeschwerten Musikstudiums in Bergamo reichen können: 1936 verkauft die Familie Dessauer das Schösschen — unter bis heute nicht restlos geklärten Bedingungen und Umständen — an den „Reichsjugendführer“ und späteren „Reichsstatthalter“ bzw. „Gauleiter“ von Wien, Baldur von Schirach (1907-1974). **Aus der *Villa Dessauer* wird somit die Wohnresidenz derer von Schirach.** Nach Kriegsende wird diese Familie allerdings enteignet und das Schösschen fällt zunächst an die Amerikanische Militärverwaltung.

Einmal noch öffnen sich die Pforten der Vergangenheit:

Die der Geschichtsschreibung (zum damaligen Zeitpunkt) nach relevante Ansprechpartnerin der vormaligen Besitzerfamilie, Else von Dessauer-Kuhlmann (1878-1957), meldet am 27. Dezember 1948 beim *Bayerischen Landesamt für Wiedergutmachung* ihren Anspruch auf die Rückerstattung des Anwesens von den zwischenzeitlichen Eigentümern an. Am 13. November 1950 zieht sie diesen Antrag jedoch ohne Angabe von Gründen wieder zurück.

Die Rücknahme ihres Restitutionsbegehrens bleibt rätselhaft — bis auf den heutigen Tag: Sind es — mittlerweile — unüberwindbar gewordene bürokratische Hürden oder bayerische Gesetzeslücken (die zu diesem Zeitpunkt nachweislich bestehen)?

Else Dessauers Restitutionsansuchen an die Familie von Schirach ist aufgrund der veränderten Eigentumsverhältnisse, via die amerikanischen Befreier, an den Freistaat Bayern weitergereicht worden.

Oder ist es schlussendlich der Umstand, dass (die lange vorher emigrierte) Klägerin unterdessen wieder im fernen Chile bei ihren Kindern lebt?

Anfang 1948 verpachtet die *Bayerische Vermögensverwaltung* das Anwesen an die SPD. **Der Motor hinter diesem Pachtvertrag ist kein geringerer als der bayerische sozialdemokratische Politiker Waldemar von Knœringen** (1906-1971). Ihm schwebt auf dem *Aspenstein* die Errichtung eines Bildungszentrums vor, das „*durch freie Diskussionen die geistige Bewegung fördern helfen*“ soll, „*ohne die eine gesellschaftliche Neugestaltung in demokratischen Formen unmöglich ist.*“¹ Diese Vision setzt er schrittweise und konsequent in die Tat um: **Die ehemalige Villa Dessauer in Kochel am See, oberbayerischer Wirkungsort von Girolamo Forini, beherbergt heute die Georg-von-Vollmar-Akademie e.V.**

Forinis im aktuellen Konzert uraufgeführte, dreistrophige Romanze demonstriert sein erstklassiges, bei Mayr erlerntes Komponisten-Handwerk und enthüllt gleichzeitig das subtile melodische Empfinden eines Vollblut-Belcanto-Romantikers: Die Melodieführung lässt die Nähe zu Donizettis *Una furtiva lagrima* aus dessen *Melodramma giocoso Der Liebestrank* ebenso erahnen, wie die intime Vertrautheit mit den kompositorischen Strukturen von Moses' Gebet *Dal tuo stellato soglio* in Gioachino Rossinis Oper (*Azione tragico-sacra*) *Mosè in Egitto*.

Quando il destin mi tolse gießt den Abschied von einer „zauberhaften Herberge“ in eine melancholische Melodie. Ist es Forinis Abschied von Schloss Aspenstein?

Entscheidend ist die Tatsache, dass mit der Uraufführung von Forinis Romanze diesem Ort ein Medium zurückgegeben wird, das einst zu seinem Alltag gehörte: die Musik.

Übersetzung des Librettos:

Tenor:

*Als mich das Schicksal entrissen hat / Der angebeteten Umarmung,
Als mein Schritt sich abwendete / Von Deiner zauberhaften Herberge,
Wurde mein Auge von nebligen Schleiern getrübt.*

*Du hast Dich in Tränen zermartert, in Seufzern und Klagen,
Und ich Grausamer bin unterdessen weit von Dir weggegangen ... ach!
Der Tod war weniger grausam für mich als die Abreise.*

*Aber das Schlagen des Herzens, mein Gedanke, Du weißt es, fliegt auf Flügeln der Liebe, ach!
Fliegt dorthin, wo mein Glück weilt; / Mein Leben ist weniger traurig, indem ich zumindest an
Dich denke.*

© Nicolas Trees — München, am 15.2.2019

¹ *Kochelbrief Nr. 9* (damaliges Mitteilungsorgan der Georg-von-Vollmar-Akademie e.V.), September 1950. S. 92.